

Der Nachbar aus der Ferne

Chinesischer Botschafter gestern auf Besuch in der Bioenergieregion Thüringer Vogtland

Von Steffen Beikirch

Pahren (OTZ). „Die Region ins Gespräch bringen, damit sich vielleicht was entwickelt.“ Volkmar Vogel hat schnell erklärt, warum er den chinesischen Botschafter nach Ostthüringen holte. Die Einladung sprach er zu dessen Amtseinführung vor gut einem Jahr in Berlin aus. Gestern nun konnte der CDU-Bundestagsabgeordnete Wu Hongbo einen Tag lang seine Heimat zeigen.

Die Tagestour startete mit einem Programmpunkt, den der hochrangige Gast sichtlich genoss. Fünf Jahre sei er selbst Bauer gewesen und habe auch während seines Studiums in Neuseeland bei einer Bauernfamilie gewohnt, verriet Wu Hongbo und freute sich, zum ersten Mal in seiner deutschen Amtszeit so vielen Landwirten zu begegnen.

Biogas, Wärmedämmung mit Hanf, Biogene Reststoffe, Holz

und Rapsöl als Kraftstoff – die fünf Wertschöpfungsketten der Bioenergieregion Thüringer Vogtland stellte Pahren-Agrarchef Albrecht Broßmann vor.

„Die Agrarwirtschaft ist wichtig für Frieden, Entwicklung und Stabilität in unserer Welt.“

Wu Hongbo, Botschafter Chinas

Gastgeber und Gäste waren sich schnell einig: Die Anforderungen an die Landwirtschaft ändern sich. Auch in China sinkt der Anteil an der Volkswirtschaft. Dabei ist das doch die wichtigste Branche, betont Wu Hongbo.

Wie es die Chinesen schaffen, ihre 1,3 Milliarden Einwohner selbst zu ernähren, sei in der Tat eine spannende Frage, griff der Botschafter in der

Diskussion auf. Bis 1978 habe man es nach dem sowjetischen Modell mit Produktionsgenossenschaften versucht. „Die Ergebnisse waren nicht zufriedenstellend.“ Mit einer Bodenreform gab man schließlich das Land an die Bauern ab, ließ sie selbst entscheiden, was sie anbauen wollen. Und die Steuerzahlungen mit Getreidelieferungen begleichen. „Damit haben wir die Ernährungsfrage schnell gelöst.“

Heute werden 500 Millionen Tonnen Getreide jährlich produziert. Die Reserven sind groß, im Süden des Landes bis zu drei Ernten möglich. Aber im Reich der Mitte schreitet die Urbanisierung voran und man müsse aufpassen, dass die Ackerbaufläche nicht unter 120 Millionen Hektar rutscht, sagt der Botschafter. Die Produktivität der Landwirtschaft soll mit Hilfe von Wissenschaft und Technik steigen. Neu entwickeltes Saatgut beim Reis –

ohne Genmanipulation, betont Wu Hongbo – ermögliche Erträge von bis zu acht Tonnen pro Hektar, wo sonst nur zwei Tonnen wuchsen. Seine Feststellung, Milchprodukte würden zunehmend importiert, lässt die Deutschen hoffen. Doch die Freude währt nur kurz: „Viele Chinesen trinken bloß Sojamilch“, sagt der Botschafter. Auch Biomasse und Bioenergie seien wichtige Aspekte, sagt Wu Hongbo, der sich anschließend genau diesen Kreislauf bei der Pahren Agrar vorführen lässt. Nach dem zweistündigen Treffen erneuert Albrecht Broßmann als Vorsitzender des Kreisbauernverbandes den ausdrücklichen Wunsch nach einem Kontakt zu chinesischen Landwirten. „Auch wenn es sehr weit weg ist.“ Wu Hongbo verspricht nichts, lobt aber diesen Betrieb als gutes Beispiel für nachhaltiges Wirtschaften und bedankt sich für die Gastgeschenke.



Eine Flasche Rapsöl aus Pahrenener Produktion begutachtet der Botschafter der Volksrepublik China, Wu Hongbo. Neben ihm sein Sekretär Wang Dake und die Geraer Finanzamtsvorsteherin Dr. Viola Hahn. (Foto: OTZ/Steffen Beikirch)